

Frisches Wasser für Wüstennomaden

BAUMA Mit ihrem Hilfswerk Enmigraw helfen Mouhamed Inwilli und Anita Hess aus Saland den Tuareg in Niger. In den letzten zehn Jahren haben sie 40 Brunnen gebaut, die über zehntausend Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgen.

Ein Hauch von afrikanischer Exotik weht durch Anita Hess' Wohnung. Kunstvoll gewobene Wandteppiche, Halsketten und Fotos von Sanddünen schmücken die Wände. «Fremde Kulturen haben mich schon immer fasziniert», sagt die Salanderin. Jahrelang war sie als Reiseleiterin in arabischen Ländern unterwegs. 1999 lernte sie Mouhamed Inwilli kennen. Der junge Tuareg begleitete ihre Reisegruppen als Koch auf Kameltrecks durch die Sahara. 2003 heirateten die beiden. Dass sie dereinst ein eigenes Hilfswerk führen würden, wäre ihnen damals nicht im Traum eingefallen. Doch dieses Jahr feiern Hess und Inwilli bereits das zehnjährige Bestehen von Enmigraw. Mit der in Saland beheimateten Organisation setzen sie sich für die Tuareg in Niger ein.

Start mit 1000 Franken

«Enmigraw bedeutet Versammlung in Tamascheg, der Sprache der Tuareg», sagt Inwilli. Denn mit einer Versammlung habe alles angefangen. «Wir waren mit einem Ehepaar aus Basel unterwegs durch Libyen», sagt Hess. Während der Reise in die Wüste kamen sie an einem Brunnen vorbei. Ein Tuareg erklärte ihnen dessen grosse Bedeutung für die Menschen und Tiere der Region. «Das Ehepaar sagte uns, sie hätten vom Steueramt 1000

«Da unsere Mitarbeiter zur Familie gehören, können wir ihnen vertrauen.»

Mouhamed Inwilli

Franken zurückbekommen und wollten damit etwas Sinnvolles machen. Vielleicht könnte man damit einen Brunnen bauen.» Hess und Inwilli begannen einen Plan zu schmieden. «Mouhamed meinte, wir sollten das Geld besser auf der anderen Seite der Grenze investieren, in Niger.» Im relativ wohlhabenden Libyen kümmere sich die Regierung um die Wasserversorgung. Die verarmte nigrische Bevölkerung sei hingegen auf sich allein gestellt. «Um in Niger eine Bewilligung für den Brunnenbau zu bekommen, mussten wir zuerst einen Verein gründen», sagt Inwilli. Durch dessen Gründungsver-

sammlung kam Enmigraw zu seinem Namen.

Wassernot verschärft sich

Ein Grossteil der Menschen im Norden Nigers gehört wie Mouhamed Inwilli zum Volk der Tuareg. Die Tuareg sind traditionell Nomaden und bewohnen ein Gebiet, das auch Teile von Libyen, Algerien, Mali und Burkina Faso umfasst. Als ethnische Minderheit werden sie in all diesen Ländern diskriminiert. Zudem leben viele Tuareg in Wüstengebieten abseits der Wirtschaftszentren, was die Armut und Vernachlässigung durch den Staat, etwa beim Bau von Infrastruktur, verschärft.

«Die Wasserversorgung ist aber noch aus einem anderen Grund schwierig», sagt Hess. Das Grundwasser unter der Sahara werde vor allem in Libyen, aber in geringerem Masse auch in anderen Staaten, abgepumpt und in urbane Gebiete umgeleitet. «Dadurch sinkt der Grundwasserspiegel in der Region. Die alten Brunnen der Tuareg sind nicht tief genug und trocknen aus.» Um die Schächte zu vertiefen oder um neue Brunnen zu bohren, fehlt den Leuten meistens das Geld. «Der Bau eines Brunnens, kann bis zu 10'000 Franken kosten», sagt Inwilli.

Ein Familienunternehmen

So viel Geld gibt Enmigraw in der Regel aber nicht aus für ein einziges Projekt. «Wir haben ein durchschnittliches Jahresbudget von etwa 17'000 Franken und versuchen daher, die Kosten so tief wie möglich zu halten», sagt Hess. Sie kümmert sich in der Schweiz um die Administration und die Spendensammlung. Inwilli koordiniert den Kontakt zwischen Niger und der Schweiz. «Das ist nicht immer einfach. Die Internetverbindung ist sehr langsam. Wir kommunizieren per Whatsapp oder transportieren Daten auf USB-Sticks», sagt er.

Einmal pro Jahr reist er in seine alte Heimat. «Wir arbeiten nur mit lokalen Brunnenbauern zusammen, die wir persönlich kennen.» Ausgewählt und organisiert werden die Projekte vom Enmigraw-Büro in der nigrischen Provinzstadt Arlit. Dort arbeiten ein Bruder und ein Cousin von Mouhamed Inwilli. «Da unsere Mitarbeiter zur Familie gehören, können wir ihnen vertrauen», sagt er. Anders als bei grossen Entwicklungshilfsorganisationen sei so sichergestellt, dass das Geld am Bestimmungs-

ort ankommt und nicht in privaten Taschen verschwindet.

Mit Bildung gegen Armut

Statt Arbeiter zu engagieren, stellen die Dorfgemeinschaften, die einen neuen Brunnen erhalten, unentgeltlich Hilfskräfte zur Verfügung. «Das reduziert die Baukosten und stärkt gleichzeitig das Verantwortungsgefühl der Gemeinschaft für ihren Brunnen», sagt Hess. Im vergangenen Jahrzehnt hat Enmigraw so rund 40 Brunnen saniert oder neu gebaut, die über 10'000 Menschen mit sauberem Trinkwasser

«Fremde Kulturen haben mich schon immer fasziniert.»

Anita Hess

ser versorgen. Auch eine Apotheke, zwei Lagerhäuser und eine eigene Schule haben sie gegründet. «Damit sich die Situation langfristig verbessert, ist der Zugang zu Bildung extrem wichtig», sagt Hess. Laut aktuellen Angaben der Unesco ist Niger das Land mit der tiefsten Alphabetisierungsrate der Welt. Drei Viertel der Bevölkerung können weder lesen noch schreiben.

Bescheidene Feier

«Wir hätten nie erwartet, dass Enmigraw dereinst so gross wird», sagt Hess. Auch dass das Hilfswerk sein 10-Jahr-Jubiläum feiern kann, ist alles andere als selbstverständlich, denn vor einigen Jahren liessen sich Hess und Inwilli scheiden. «Wir sind aber nach wie vor gut befreundet und arbeiten gern zusammen», sagt Hess. «Wäre das nicht möglich, würde es Enmigraw heute wohl nicht mehr geben.»

Trotz den vielen Projekten, die sie zusammen verwirklicht haben, wollen Anita Hess und Mouhamed Inwilli das Jubiläum nur in bescheidenem Rahmen feiern. «Das Geld können wir andernorts besser einsetzen», sagt Hess. Am 7. April findet in der Stiftung Palme in Pfäffikon die Jahresversammlung des Vereins Enmigraw statt. «Da kommen Mitglieder und Gönner aus der ganzen Schweiz», sagt Hess. «Wir werden Fotos von unseren Projekten zeigen und beim anschliessenden Essen zusammen anstossen.» Manuel Bleibler

Bildergalerie unter zueriost.ch/galerien



Mouhamed Inwilli und Anita Hess haben vor zehn Jahren das Hilfswerk Enmigraw gegründet. Seither haben sie in Niger rund 40 Brunnen gebaut.

Foto: Nathalie Guinand

137 Kandidaten fürs Parlament

ILLNAU-EFFRETIKON 56 Frauen und 81 Männer kandidieren für einen Sitz im Illnau-Effretiker Parlament, davon sechs Personen aus der ehemaligen Gemeinde Kyburg. Von den bisherigen 36 Gemeinderäten treten nur drei nicht mehr an.

137 Personen kandidieren an den Erneuerungswahlen am 15. April für den Grossen Gemeinderat Illnau-Effretikon. Das sind 13 weniger als noch vor vier Jahren. Von den aktuellen Kandidaten sind 56 Frauen und 81 Männer. 36 werden ins Parlament einziehen können. Von den bisherigen

36 Gemeinderäten treten nur drei nicht mehr an: Von der SP der aktuelle Fraktionspräsident Adrian Kindlimann und Daniel Nufer, von der SVP Peter Wohlgeninger.

Eine Veränderung wird es auch bei den Jungliberalen geben, der derzeitige FDP/JLIE-Fraktionspräsident Stefan Eichenberger, der dieses Jahr 35 wird, wird altershalber nicht mehr für die JLIE, sondern für die FDP kandidieren. Zudem wird Heinrich von Bassewitz nicht mehr für die SVP antreten wie noch vor vier Jahren. Weil er aus der SVP ausgeschlossen wurde, kandidiert er als Partei-

loser mit seiner Liste «Heiri-Partei».

Zurzeit ist die SVP mit zehn Gemeinderäten die stärkste Partei im Parlament. Dann folgen die SP mit sieben, die FDP mit fünf und die JLIE mit drei Sitzen. Die Grünen, GLP, EVP und CVP haben jeweils zwei Gemeinderäte.

Die Erneuerungswahlen 2018 sind die ersten Wahlen seit der Eingemeindung von Kyburg. Das macht sich auch auf den Wahllisten bemerkbar. Insgesamt kandidieren sechs Personen aus dem Gebiet der früheren Gemeinde Kyburg.

Fabian Senn

Kosten wurden unterschritten

WEISSLINGEN Die Werkkommission der Gemeinde Weisslingen hat einen Kredit von 350'000 Franken für den Wasserleitungersatz Grabenweg genehmigt. Die Bauarbeiten konnten erfolgreich abgeschlossen werden, heisst es in einer Mitteilung.

Der Abrechnungsbetrag belaufe sich auf insgesamt 301'646 Franken, womit eine Kostenunterschreitung von 48'354 ausgewiesen wird. Grund für die Kostenunterschreitungen seien die guten und unbeschwerten Bedingungen bei den Bauarbeiten gewesen, wie es weiter heisst. 20

Neuer Richt- und Nutzungsplan

BAUMA Die Unterlagen zur Teilrevision der kommunalen Richt- und Nutzungsplanung lagen vom 2. November 2017 bis 6. Januar während 60 Tagen öffentlich auf. Über die Einwendungen wurde nun ein Bericht erstellt, wie der Gemeinderat Bauma in einer Mitteilung schreibt. Er hat die überarbeitete Teilrevision der Richt- und Nutzungsplanung genehmigt und zuhänden der Gemeindeversammlung vom 19. März verabschiedet. Der Bericht soll dann zusammen mit dem Zonenplan, dem Verkehrsplan und der Bau- und Zonenordnung festgesetzt werden. 20

Neuer Vertrag mit Spital Uster

FEHRALTORF Ab 1. Juli werden im Kanton Zürich neue Bestimmungen für die Rettungs- und Verlegungsdienste gelten, schreibt der Gemeinderat Fehraltorf in einer Mitteilung. Die Gesundheitsdirektion habe neue Richtlinien und Übergangsfristen erlassen. Dies betreffe auch den Rettungsdienst der Gemeinde Fehraltorf. Deshalb wurde für den Rettungsdienst ein neuer Vertrag mit dem Spital Uster abgeschlossen, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Dieser regelt die Bestimmungen des Rettungsdienstes rückwirkend per 1. Januar. 20